

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0735

LOG Titel: Altenesch

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

untergeordnet. An der Pleiße stieg (nach 1100) die Altenburg empor. Das ganze Pleißenland, nebst der Burg und Stadt Altenburg, kaufte der Kaiser Lothar dem Grafen Rudbold, für 500 Mark Silber ab. Altenburg, welches seitdem zu den vier sogenannten Reichsburgen gehörte, war der Wohnsitz der kaiserlichen Statthalter und der pleißenischen Landrichter; auch wurden von den Kaisern Konrad III., Friedrich I. und Otto IV. zu Altenburg Reichstage gehalten. — Kaiser Friedrich II. verlobte (1246) seine Tochter Margarethe dem Prinzen Albrecht, einem Sohne des meißnischen Markgrafen Heinrichs des Erlauchten. Für die Mitgift von 10,000 Mark räumte ihm der Kaiser Schloß und Stadt Altenburg, nebst dem ganzen Pleißenlande ein. Heinrich überließ dasselbe seinem Sohn Albrecht dem Unartigen, dem Gemahle der Margarethe. König Rudolf lösete zwar (1290) Altenburg und das Pleißenland wieder ein, der König Adolf verpfändete es aber (1292) von neuem an den Schwiegervater seines Sohnes Ruprecht, den König Wenzeslaw von Böhmen. In dem Kriege, den der Landgraf Friedrich I. (mit dem Bisse) mit dem König Albrecht führte, bemächtigte sich Friedrich des Schloßes und der Stadt Altenburg (1308), und er eignete sich den Besitz derselben, so wie des Pleißenlandes, als eine Entschädigung für den Kriegsaufwand, zu. Seines Beistandes bedurfte der Kaiser Heinrich VII. zu sehr, als daß er es nicht hätte rathsam finden sollen, dem Landgrafen Friedrich I. (1310) seine Ansprüche auf das Pleißenland aufzuopfern, und der Kaiser Ludwig von Baiern, an dessen Krieg gegen den Herzog Friedrich von Oesterreich der Landgraf Theil nahm, verlobte nicht nur seine Tochter Mechthilde mit dessen Sohne Friedrich II. (dem Ernst), sondern überließ ihm auch (1323) alle seine Rechte auf das Pleißenland für 13,000 Mark Silber; der Landgraf mußte es jedoch von dem Könige Johann von Böhmen, dem es verpfändet war, erst einlösen. Der Landgraf Friedrich II. wurde von dem Kaiser Ludwig mit den Gütern der Burggrafen von Altenburg, deren Mannstamm um diese Zeit (1329) erloschen war, beliehen. Eben diesem Landgrafen mußte (1344) der Graf von Weimar und Orlamünde die Grafschaft Orlamünde verkaufen. Orlamünde, Dornburg, Schmöln und Altenburg, und das übrige Pleißenland wurde jetzt zu dem Osterlande, das heißt, zu dem der Landgrafschaft Thüringen östlich liegenden Lande, gerechnet. Den Landgrafen Friedrich III. und seinem Brüdern überließen die Grafen von Schwarzburg das Gebiet der Stadt Saalfeld und des Schloßes Leuchtenburg (1359). Das letzte hatten ehemals die Grafen von Arnshaus besessen. Von dem Stifte Naumburg erwarben die Landgrafen die Bezirke der Schloßer Schmöln und Ronneburg (1400). Als der Kurfürst Friedrich II. (Milbe) und der Herzog Wilhelm III. (1440) das geerbte Land theilten, kam der Bezirk von Altenburg an den Kurfürsten, und die Stadt Altenburg war einige Zeit hindurch der Wohnsitz der Kurfürsten. Herzog Johann Wilhelm, der jüngste Sohn des Kurfürsten Johann Friedrichs des Großmüthigen, hinterließ zwei Söhne, Friedrich Wilhelm I. und Johann, welche Altenburg zu ihrem Wohnsitz wählten. Johann zog jedoch nach dem Tode seines Bruders (1602) von Altenburg nach Weimar. Das Al-

tenburgische Land überließ er; durch einen im folgenden Jahre geschlossenen Erbvertrag, den Söhnen seines Bruders, Johann Philipp und Friedrich Wilhelm II. Da Herzog Johann Philipp keine Erben hinterließ, so wurde (1639) Friedrich Wilhelm II. der alleinige Besitzer des Fürstenthums Altenburg. Mit diesem wurde, als der Herzog Friedr. Wilh. II. (1640) mit seinen Vettern von der weimarischen Linie theilte, das Fürstenthum Coburg, nebst der Hälfte des Amtes Allstädt und die Stadt Pöbneck, vereinigt. Durch die Theilung der Grafschaft Henneberg wurden dem Herzoge von Altenburg noch die Ämter Themar, Meiningen, Massfeld u. a. zugesprochen. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm III. endigte, drei Jahre nach dem Tode seines Vaters (1672), die altenburgische Linie des ernestinisches Hauses.

Herzog Ernst I. von Gotha war, seiner Gemahlin wegen, dem letzten Herzog von Altenburg um einen Grad näher verwandt, als die Söhne seines ältern Bruders Wilhelm; auch schließt, nach sächsischem Rechte, der überlebende Bruder die Bruderskinder von der Erbfolge aus. Der Herzog Ernst I. wollte daher das Altenburgische Land allein erben; die Herzoge von Weimar behaupteten jedoch ihre Ansprüche auf diese Erbschaft so standhaft, daß sich Herzog Ernst von Gotha entschließen mußte, ihnen einen Theil des Altenburgischen Landes zu überlassen. Dieses wurde wieder unter vier Söhne des Herzogs Ernst (1680) getheilt. Dadurch entstanden die Linien zu Coburg, Meiningen, Eisenberg und Saalfeld. Die Besitzungen der eisenbergischen Linie wurden, nach dem Aussterben derselben (1707), wieder mit dem übrigen Altenburgischen Lande vereinigt. Der Bezirk von Saalfeld, der mit demselben in Verbindung blieb, ist jedoch (im Mai 1805) durch einen Vergleich zwischen den Herzogen von Gotha und Coburg von demselben getrennt worden.

Die höchsten Behörden des Fürstenthums Altenburg sind: Die Regierung, das Oberconsistorium, das Kammercollegium, das Obersteuercollegium und die Generaldirektion des Armenwesens; der Regierung sind die Beamten, die Stadträthe, die Gerichtshalter der adeligen Besitzungen untergeordnet. Unter dem Oberconsistorium steht der Kirchen- und Schulensaat, über welchen der Generalsuperintendent die Aufsicht führt. Er ist unter die fünf Superintendenten zu Altenburg, Ronneburg, Eisenberg, Röde und Orlamünde vertheilt. Man zählt im ganzen Herzogthum 134 Mutter- und 1108 Tochterkirchen. Das Kammercollegium führt die Aufsicht über die Rechnungsbeamten, über das Forstwesen u. s. w. Die vornehmste Unterrichtsanstalt des Landes ist das Gymnasium zu Altenburg.

Die Landstände bestehen 1) aus der Ritterschaft, 2) aus den Städten Altenburg, Kahle, Eisenberg, Schmöln, Ronneburg, Röde, Orlamünde, Camburg, Lucka. (Galletti.)

ALTENBURG, Hauptst. des gleichnamigen Fürstenthums (29° 52' 30" E. 51° 0' 11" Br.) an der Pleiße. Auf einem Felsen bei derselben erhebt sich das ansehnliche herzogliche Schloß, in welchem man eine schöne Kirche und einen großen Saal findet. Aus diesem Schlosse entführte (1454) Kunz von Rauffungen die Prinzen Ernst und Albrecht. In der Nähe desselben trifft man einen Garten und die herzogliche Bibliothek an. Von öffent-

lichen Gebäuden verbienen noch die Bartholomei- und die Bräuerkirche, die Garnisonkirche, das Gebäude des Magdalenenstiftes, welches von einer besondern Mauer eingeschlossen ist, das Rathhaus, die Freimaurerloge *), das Gebäude der Armen-Versorgungsanstalt, das Krankenhaus nebst dem Werkhause und das Zuchthaus bemerkt zu werden. Gebäude und Häuser zählt man 4273, Einwohner 9000, mit Inbegriff der Besatzungsmannschaft. Das Gewerbe ist sehr bedeutend. Es beruht zum Theil auf Fabriken von Defen-Auffügen, von ledernen Handschuhen, von wollenen und leinenen Zeuchen, von Leppichen. Manche von den hiesigen Kaufleuten treiben, wegen ihrer Verbindung mit Leipzig, wichtige Handelsgeschäfte. Zu Altenburg hat die Landesschule, oder das aus 4 Classen bestehende Friedrichsgymnasium, an welchem, außer dem Director, 5 Professoren und 2 andere Lehrer angestellt sind, seinen Sitz. Für die Stadt ist noch eine Bürgerschule für Knaben und Mädchen bestimmt. Das freiladelige Magdalenenstift, welches den Herzog Friedrich II. (1705) zum Urheber hat, steht unter einem Stiftsprobst und einer Stiftspröbstin. Die Mitglieder des Stifts bestehen in 7 Capitularen und einer bedeutenden Anzahl von Erziehungsfräulein, die mehrere Erziehenden und Lehrer haben**). — In den nächsten Umgebungen der Stadt zieht der öffentliche Spaziergang, die Insel, und der von Thümmelsche Garten, die Aufmerksamkeit besonders auf sich***). (Galletti.)

ALTENBURG, nicht zu verwechseln mit der alten Residenz auf dem Domberge zu Bamberg (castrum Babenberg), südwestlich $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb dieser Stadt; eine der ältesten Burgen in Franken, die im 10ten Jahrh. den mächtigen Grafen von Babenberg gehörte. Nach der Hinrichtung Adalberts I. ward sie nebst andern Gütern (907) zum kaiserlichen Fiskus geschlagen; als aber Adalbert II., jenem gleich an Namen und Schicksal, zu Krensdorf (939) enthauptet worden, hieß sie in seiner Schenkung an das Stift Fulda schon die Altenburg (Altenburgum), die, von den Krondomänen wieder losgerissen, durch Benutzung günstiger Zeitumstände („licentia illius aevi“) an ihn gekommen war. Eine größtentheils verfallene, sich ins Gebirge um den freistehenden runden Wartthurm hinziehende, Mauer und eine Zugbrücke zeugen noch von der ehemaligen Befestigung. Wenn auch der Grundbau unverändert blieb, so ist doch die Bauart im Verlaufe des Mittelalters durch Bambergische Fürstbischöfe, die hier im Sommer sich aufzuhalten pflegten, oft verändert worden. Die noch wohlerhaltene südliche Seite der Mauer trägt das Gepräge der Architektur aus dem 14. oder 15. Jahrh. Diese Burg ward von den auführischen Bauern 1525 erobert und das darin befindliche fürstlich bamb. Archiv zerstreut. Der Blitz verzehrte 1790 den 4. Mai die schieferbedeckte, mit metallener Kugel geschmückte Thurmspitze; die zugleich ausgebrannte Stiege ward 1807, zum Behufe trigonometrischer Vermessungen des Mathematikers Schiegg aus München,

wieder hergestellt. Sie war ein Eigenthum des berühmten Arztes D. Adalb. Markus, von dessen Erben ein Verein patriotischer Männer, samt zugehörigen Weinbergen und Aekern 1818 sie erkaufte und für die Stadtbewohner erhalten hat, als Denkmal der babenbergischen Dynastie und nun als angenehmen, in kurzer Zeit möglichst verschönerten, Erholungsort. Vor Kurzem ward in der Nähe eine unterirdische Kapelle, vielleicht die ehemalige Wohnung eines Einsiedlers, entdeckt. (Deuber.)

ALTENBURG ist der Name mehrerer Dörfer und Schlösser in Alt-Bairern; historisch merkwürdig sind zwei alte Schlösser dieses Namens oberhalb Neuburg an der Donau, wo die Römer die Stationen Galeodunum und Attilia hatten; daher man auch hier viel römische Alterthümer findet. (v. Hazzl.)

ALTENBURG, eine von Rudolf von Habsburg zerstörte Nitterburg bei Ransatt, wo häufig und noch 1817 römische Alterthümer gefunden wurden. (Röder.)

ALTENBURG, Dörfch. an der Aar, im Schweiz-Canton Argau, Bez. Brugg, Pfarre Windisch, auf der Stelle eines Castelles in dem altrömischen Windonissa, wie man aus den diesen Ort umgebenden Spuren dicker Mauern und vielen hier gefundenen Alterthümern schließt; daß aber die Römer hier eine Strecke des Arabettes in Fels gehauen, ist unwahrscheinlich. Im 10. u. 11. Jahrhundert waren Grafen von Altenburg, welche Habsburg bauten, und sich nach diesem benannten. (Wirz.)

ALTENBURG, ehemals Vorarlbergisches Gericht, jetzt Bestandtheil des königl. bair. Landgerichts Weiler, zum D. D. Kr. gehörig, in die drei Steuerdistrikte Lindenberg, Scheidegg und Sinnerberg eingetheilt. Im Jahr 1802 wurde dieses Gericht mit einer Pfarre, einem Markte, 2 Dörfern, 288 Häuser u. 1847 Selen angegeben. In der mit dem k. b. Regierungsblatte vom 3. Dec. 1806 erschienenen statistischen Tabelle über Vorarlberg, ist dieser dem Landgerichte Weiler zugeheilte Bezirk mit 6,755,995 D.-Klaffern und 29 D.-Schuben Flächeninhalts, einer Pfarre, einem Markte, 13 Dörfern, 10 Einöden, 302 H., 332 Famil. und 1789 Selen bemerkt. Nach den österreich. Ortsverzeichnissen Vorarlbergs enthielt das Gericht 41 Orte, — worunter der wegen seiner Strohhüte-Fabrikation berühmte Markt Lindenberg der bedeutendste, und zugleich ein Pfarr-Ort ist, — zusammen mit 283 Häusern und 1850 Einw. (Raiser.)

ALTENBURG, Marktfl. im Viertel U. Wiener Walde in Niederösterreich von 114 H. mit Schloß und Gesundbrunnen. (H.)

ALTENBURG, zum Unterschiede von A. in Oesterreich Ungarisch Altenburg genannt; ungr. Magyar Ovár, slaw. Stare Hradý (Chrady), ehemals Moosburg und Möseburg, ein gut gebauter Marktfl. in der Wieselburger-Gespansch. in N. Ungern, beim Einfluß der Leitha in die Donau auf einer Insel, hat ein Comitatshaus, ein Piaristen-Collegium, mehrere schöne herrschaftliche, dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen gehörige, Gebäude. Die Einwohner, größtentheils Deutsche und meist Katholiken, treiben Ackerbau und starken Handel mit Getreide und Hornvieh. In den

*) Vgl. über diese J. Ch. Säbide's St. M. Veric. (H.)

***) s. Reichel's Versuch einer kurzen Geschichte des freien adeligen Magdalenenstiftes in Altenburg. 1791.

****) Ueber das hier vom Dec. 1568 bis März 1569 gehaltene Colloquium (Religionsgespräch) s. Flacianer. (H.)